

Uli Sorg aus Tettang begeht mit seinem Buch „hoch empor“ neue Pfade des Bergsteigens

Auf neuen Spuren im Land der Stille

VON
STEFFEN ARMBRUSTER

Schroffe Felsbrocken in grau-geilen Farbabstufungen, gespickt mit weißen Maserungen, säumen den Gartenweg des Einfamilienhauses. Sanft kräuselt sich das Wasser des kleinen, mit blauen Mosaiksteinchen besetzten Schwimmbeckens, das, umgeben von Rosenbüschen, Farnen und allerlei Grün, inmitten des Gartens liegt – eine Mini-Oase voll gemütlicher Stille. „Selbst hier in Tannau, wo es wirklich ruhig ist, gibt es keine komplette Stille“, sagt Sorg. Er sitzt auf einem knarrenden Korbstuhl und berichtet über sein neues Buch „hoch empor“, von Bergtouren, Wanderungen, kulinarischen Köstlichkeiten – fernab von englischen Worten, die den alpinen Massentourismus beschreiben.

Über Jahrzehnte hat der 1956 in Tettang geborene Hobby-Fotograf Bilder in verschiedenen Formaten gesammelt – Momentaufnahmen von schneebedeckten Bergen, farbenprächtiger Natur und unwirklichen Felsformationen. In Sorgs Schrank und später digitalisiert auf seinem Computer schlummerten sie vor sich

hin. Im Jahr 2003, nach einer „eindrucksvollen und bewegenden“ Bergtour auf dem Klimamänschharo, traf Sorg die Entscheidung, die verstaubten Schönheiten ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Nach vier Jahren Arbeit bilden jetzt rund 400 dieser Aufnahmen den Mittelpunkt seines Buches „hoch empor“.

„Das Buch ist kein Bergsteigerroman, auch kein Tourenführer. Weder Lyrik-, Foto- oder Rezeptbuch“, erklärt der Klappentext. Doch was ist es dann? „Es beleuchtet einfach alles, was mit Bergsteigen zu tun hat. Die meis-

ten Facetten des Gefühls, das man in den Bergen hat, werden wiederspiegelt. Es steckt sehr viel Herzblut in diesem Buch, es ist sehr persönlich“, sagt Uli Sorg mit ruhiger Stimme, schmunzelnd.

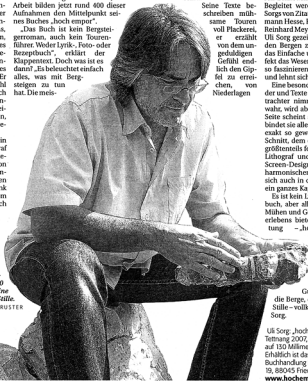
Seine Texte beschreiben mühsame Touren voll Plackerei, er erzählt von dem ungeduldigen Gefühl endlich den Gipfel zu erreichen, von Niederlagen

auf dem Weg dorthin. Doch besonders auch, wie er für anstrengendes Stapfen im Schnee oder Kräfte zehrendes Klettern belohnt wird: „Es ist ein befriedigendes Gefühl, ein Gefühl der inneren Zufriedenheit für das Geleistete.“ Begleitet werden die Schilderungen Sorgs von Zitaten und Gedichten. Hermann Hesse, Friedrich Nietzsche oder Reinhard Mey tragen dazu bei, das von Uli Sorg gezeichnete Lebensgefühl in den Bergen zu intensivieren. „Es ist das Einfache und trotzdem im Endeffekt das Wesentliche, was Bergsteigen so faszinierend macht“, sagt Uli Sorg und lehnt sich nachdenklich zurück.

Eine besondere Ästhetik stimmt Bilder und Texte aufeinander ab. Der Betrachter nimmt das nur unbewusst wahr, wird aber sofort gefangen. Jede Seite scheint anders, doch eines verbindet sie alle und das ist von Uli Sorg exakt so gewollt: Es ist der goldene Schnitt, dem das „Gestaltungsmuster größtenteils folgt“. Sorg, der gelernter Lithograf und heute selbstständiger Screen-Designer ist, widmet diesem harmonischen Zahlenverhältnis, das sich auch in der Natur wieder findet, ein ganzes Kapitel.

Es ist kein Lyrik-, Foto- oder Rezeptbuch, aber all diesen Dingen, all den Mühen und Genüssen des Bergsteigererlebens bietet es Raum zur Entfaltung – „hoch empor“ ist all das gemeinsam. Es ist ein Ausflug ins Land der Stille, in dem man „seiner Seele ein bisschen näher kommen“ kann. „Stille ist für mich ein ganz hohes Gut. Darum gehe ich in die Berge, denn dort empfinde ich Stille – vollkommene Stille“, sagt Uli Sorg.

Uli Sorg: „hoch empor“, uwev Verlag Tettang 2007, 272 Seiten, Format: 210 auf 130 Millimeter, gebunden, Hardcover. Erhältlich ist das Buch für 24,90 Euro: Buchhandlung Fiederer, Wilhelmstraße 19, 88045 Friedrichshafen oder unter www.hochempor.de



Uli Sorg ist Autor und Layouter des Buches „hoch empor“. Der leidenschaftliche Bergsteiger sammelte über Jahrzehnte Fotografien. Jetzt schmücken rund 400 von ihnen sein neues Buch – eine harmonische Reise ins Land der Stille.

BILD: ARMBRUSTER